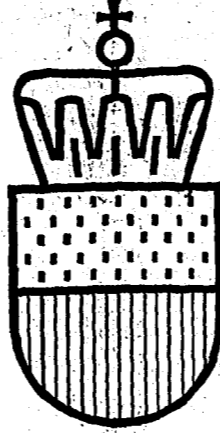


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22,—, halbjährlich Fr. 11,50, vierteljährlich Fr. 6,—, Ausland jährlich Fr. 42,—, halbjährlich Fr. 22,—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 12 Rp. 30 Rp.  
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 8. März 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 35

Unser Sonderbericht aus Österreich zu den Nationalratswahlen vom Sonntag

## Erstmals absolute Mehrheit für die ÖVP

Eindeutige Absage an die mit den Kommunisten paktierenden Sozialisten — Starker Rückgang für die Freiheitlichen

Das österreichische Volk hat, wie am 25. November 1945, auch am 6. März 1966 sich in schicksalhafter Parlamentswahl für die Freiheit entschieden. Die geschichtliche Bedeutung dieser Entscheidung, in der das österreichische Volk den angekündigten politischen Intelligenztest bestand, ist noch nicht abzusehen. Jedemfalls aber erkannte das österreichische Volk die Gefahr, wie nach der «Prawda»-Empfehlung vom 13. Oktober 1965, die Kommunistische Partei durch Beschluß vom 6. 1. 1966 mit der Sozialistischen Partei Oesterreichs gemeinsame

Sache machen wollte, um die Volksdemokratie einzuführen.

Im Herzen Europas ist mit der Entscheidung des österreichischen Volkes vom 6. März 1966 ein freies, unabhängiges, neutrales und westlich orientiertes Oesterreich gesichert.

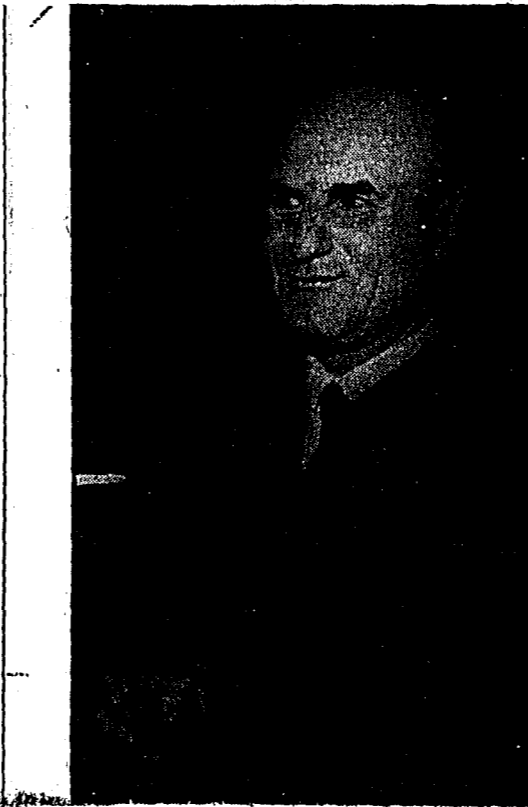
An den Ostgrenzen Oesterreichs werden weiterhin die freie und die kommunistische Welt zusammenreffen und Oesterreich kann seiner geschichtlichen Mittlerfunktion zwischen Ost und West auch in Zukunft als freies Land nachkommen. Mit der Entscheidung vom Sonntag aber ist für Oesterreich auch der Weg in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft geöffnet. Dies setzt wiederum innenpolitisch die Verwirklichung eines umfassenden Sanierungsprogrammes insbesondere der verstaatlichten Betriebe voraus.

Sensationelles Ergebnis: 85 ÖVP — 74 SPÖ — 6 FPÖ

Während die ÖVP nunmehr mit absoluter Mandatsmehrheit im Parlament grünes Licht für ihr innen- und außenpolitisches Programm hat, mußte der Vorsitzende der Sozialistischen Internationale Dr. Pittermann eine Schlappe einstecken, die mehr als peinlich ist. Die Niederlage der SPÖ muß auch Moskau zu denken geben. Denn zweifellos ist die Sozialistisch-Kommunistische Einheitspartei in Oesterreich die Hauptursache der Wahlniederlage. In den letzten Jahren ist die Sozialistische Partei Oesterreichs weit von ihren Schwesternparteien in Deutschland und England abgewichen und hat sich mehr und mehr als austromarxistische Partei gegeben. Hiefür lieferte die stark linksorientierte Führung Pittermann-Broda mit Anhang eine Reihe von Beweisen, die offenbar auch vom österreichischen Mann auf der Straße verstanden wurden, entgegen allen beschönigenden Phrasen.

Mit der wegen Auftragsstop erzwungenen Arbeitseinstellung in den Rax-Werken in Wiener Neustadt führte Pittermann als Ressortchef für die verstaatlichte Industrie seine Wirtschaftspolitik zumindest in einem markanten Falle ad absurdum. Stark angeschlagen wurde das Prestige der SPÖ durch Vorfälle wie gegen die «Kronzeitung», und vor allem wurde das Vertrauen in die Rechtsstaatlichkeit oft erschüttert. Das Resultat: Die im Wahlkreis Wien-Nordost kandidierenden Kommunisten brachten es mit 18 638 (21 091) Stimmen bei einer Wahlzahl von 29 010 nicht auf das erhoffte Grundmandat und sind folglich im Parlament nicht vertreten.

Ein ähnliches Schicksal erfuhr auch Olah mit der DFP. Doch übertraf Olah in allen Wiener Wahlkreisen die Stimmzahl der Freiheitlichen und zog ebenfalls in allen Wiener Wahl-



Der Sieger vom Sonntag: Dr. Josef Klaus

kreisen so viele SPÖ-Stimmen auf sich, daß die Sozialisten folgenschwere Einbußen erlitten. So verlor die SPÖ ein Grundmandat in Wien West (drei Mandate statt vier), während die ÖVP Grundmandate gewann in Wien-Innen-West (zwei statt eins), Wien-Nordwest (drei statt zwei) und Wien-Südost (zwei statt eines). Auch im Viertel unterm Wienerwald, also im Industriegebiet um Wiener Neustadt, konnte die ÖVP ein Grundmandat gewinnen. Obgleich Olah im neuen österreichischen Parlament die Rolle des Außenseiters spielen muß, spielte er in der Wahl selbst die Hauptrolle. Ihm dankt die ÖVP zu einem großen Teil diese vier Grundmandate und auch gewisse Chancen im Reststimmverfahren.

Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Nationalratswahlen in Oesterreich wie noch nie auf die Persönlichkeiten Dr. Klaus und Dr. Pittermann ausgerichtet waren. Bei allem Bekennen zum freien Oesterreich wirkte doch die integre Persönlichkeit des ÖVP-Kanzlers Dr. Klaus mit seinem Führungsteam wesentlich mitentscheidend. Die FPÖ kann, obwohl nur wenige zehntausend Stimmen als die DFP und gegenüber 1962 stark zurückgefallen, dank einem Grundmandat in Kärnten und Salzburg vier Reststimmmandate beanspruchen und zieht mit 6 (bisher 8) Abgeordneten ins österreichische Parlament. Bei einer bisher ungekannten ÖVP-

## Neuer Kurs?

Die ÖVP will eine führende Rolle spielen

Wien, 7. März, ag. (dpa) Der große Erfolg der ÖVP wird vor allem auf die verhältnismäßig hohe Anzahl von jungen Leuten — 400 000 oder ein Zwölftel der rund 4,8 Millionen Wahlberechtigten — zurückgeführt, die in diesem Jahr zum erstenmal zur Wahlurne gingen. Für den starken Stimmenverlust der Sozialisten werden «katastrophale» Fehler der Parteileitung im Wahlkampf genannt.

Als unmittelbares Ergebnis des konservativen Wahlerfolges kann im Augenblick lediglich festgestellt werden, daß der künftige Bundeskanzler Oesterreichs Dr. Josef Klaus heißen wird. 4000 bis 5000 ÖVP-Anhänger bereiteten der ÖVP-Führung Sonntag nacht stürmische Ovationen. Mit rot-weiß-roten Fahnen, Musikkapellen und Fackeln zogen sie vor das ÖVP-Generalsekretariat in der Kärntnerstraße und feierten Bundeskanzler Klaus und seine Mitarbeiter.

Vorher hatte Dr. Klaus als Vorsitzender der siegreichen ÖVP im Fernsehen erklärt, «seine Partei werde mehr als bisher eine führende Rolle in Anspruch nehmen». Die ÖVP werde alle Anstrengungen unternehmen, um die österreichische Innenpolitik aus der Krise der letzten Jahre herauszuführen.

Glückwünsche Erhards an Klaus

Bonn, 7. März, ag. (dpa) Bundeskanzler Ludwig Erhard hat dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Klaus zum Wahlsieg der Volkspartei gratuliert. Im Telefongespräch meinte Erhard: «Ich glaube, daß sich damit in Oesterreich das wiederholt, was auch in Deutschland geschehen ist: daß der christlichdemokratische Gedanke zum Ausdruck gekommen ist.»

Mehrheit von 85 (81) Mandaten gegenüber 74 (76) ÖVP-Mandaten und 6 FPÖ ist

die Stellung der ÖVP auch in der Regierung maßgeblich gestärkt.

Die ÖVP wird aller Voraussicht nach im Wege der Zusammenarbeit mit der SPÖ wieder eine Regierung zu bilden suchen. Doch heißt es nun für die SPÖ: mitregieren ohne Sabotageakte und ohne Verharren auf dem sturen Koalitionspakt. Für die ÖVP heißt es: Allein-Entscheidung unter Mitverantwortung einer demokratisch mitarbeitenden zweiten Partei. Ob die SPÖ sich nach den Herrschaftsansprüchen der letzten Jahre mit dieser Rolle begnügen kann, wird sich weisen. Andernfalls müßte sich für die ÖVP die Lösung einer sogenannten «kleinen Koalition» mit den Freiheitlichen aufdrängen.

Das österreichische Volk erwartet jedenfalls von der Volkspartei, daß diese den unmißverständlichen Willen des Volkes mit mehr Energie, Zielstrebigkeit und Durchschlagskraft in die Wirklichkeit umsetzt, damit das freie Oesterreich weiterhin bestehe und blühe.

## Die Ergebnisse

Wien (afp) Das Innenministerium teilt folgende endgültige Ergebnisse der allgemeinen Wahlen vom Sonntag mit:

Stimmberechtigte	4 583 948
Abgegebene Stimmen	4 531 864
Oesterreichische Volkspartei	2 191 128 (8,23 Prozent mehr als 1962)
Sozialistische Partei	1 928 922 (1,61 Prozent weniger als 1962)
Freiheitliche Partei	242 599 (22,71 Prozent weniger als 1962)
Demokratische Fortschrittspartei	148 521 (neu)
Kommunisten	18 638
Marxisten-Leninisten	486

Im Einzelnen entfielen auf die ÖVP mit 2 191 128 Stimmen 48,35 Prozent (1962: 45,43) aller gültig abgegebenen Stimmen.

Die SPÖ erhielt mit 1 928 922 Stimmen 42,56 Prozent (44,0).

Auf die Freiheitliche Partei Oesterreichs entfielen mit 242 599 Stimmen 5,35 Prozent (7,04).

Die Demokratisch-fortschrittliche Partei des ehemaligen Sozialisten Olah erhielt mit 148 521 Stimmen zwar 3,28 Prozent, konnte aber kein einziges Mandat erringen.

Desgleichen blieben die Kommunisten mit 0,41 Prozent, die Liberale Partei mit 0,35 Prozent und die «Marxisten-Leninisten» mit 0,11 Prozent ohne Mandat.

Die Sitzverteilung

ÖVP 85 (+4), SPÖ 74 (—2), FPÖ 6 (—2). Die ÖVP verfügt somit im Nationalrat über die absolute Mehrheit.

## Kommentare

ÖVP-Bundesobmann Dr. Klaus:

«Entscheidungswahlen... Eine große Gefahr ist von Oesterreich abgewendet worden... Die österreichischen Wähler haben die Gefahr der roten Volksfront klar erkannt und ihr einen starken Bann entgegengesetzt: eine klare Mehrheit der ÖVP... Zum erstenmal seit 1945 die absolute Mehrheit im Nationalrat... Die ÖVP wird, gestützt auf den eindeutigen Vertrauensbeweis, alle Anstrengungen unternehmen, um die österreichische Innenpolitik aus der Krise der letzten Jahre herauszuführen, in konstruktiver Zusammenarbeit und lebendiger Demokratie... Testamentsvollstrecker Raabs... Der Weg, den Oesterreich bei den 1. freien Wahlen mit Figl eingeschlagen hat, kann mit Erfolg im 3. Jahrzehnt der Zweiten Republik fortgesetzt werden.»

SPÖ-Vorsitzender Dr. Pittermann:

«Als demokratische Partei erkennen die Sozialisten enttäuscht, aber nicht entmutigt, das Wahlergebnis an.»

FPÖ-Vorsitzender Peter:

«... als einzige Oppositionspartei behauptet und wird die Kontrollfunktion im neuen Parlament durchführen... Versuch Olahs, eine zweite Oppositionspartei ins Parlament zu bringen, ist misslungen... Olah in keinem Wahlkreis gelungen, die Grundmandatschürde zu überspringen... Wer sich in Oesterreich mit den Kommunisten einläßt, hat bei den Oesterreichern keine Chance...»

## Vorarlberg: Absage an SPÖ-Zentralismus

In den zentralgesteuerten österreichischen Wahlparolen war der Föderalismus nicht als Schlager ausgespielt worden. Lediglich ÖVP-Kanzler Dr. Josef Klaus und Staatssekretär Dr. Carl Bobleter hatten sich in Dornbirn zum föderalistischen Prinzip bekannt, das er in der letzten Bundesregierung innerhalb des ÖVP-Teams erstmals verwirklicht hatte. Dennoch muß das Vorarlberger Wahlergebnis mit 86 015 (1962: 72 914) ÖVP-Stimmen und nur 30 768 (36 459) SPÖ-Stimmen als unmißverständliche Absage des westlichsten Bundeslandes, oft genug als das Land des Parade-Föderalismus bezeichnet, an die Wiener Zentralisten in der SPÖ-Führung gewertet werden. Da ist zunächst die unvergessene Fußach-Demonstration gegen den SPÖ-Verkehrsminister Probst. Da ist im Gefolge über den neuen Strafrechtsentwurf bis zur jüngsten Aktion gegen die «Kronzeitung» der erschütterte Glaube in die Rechtsstaatlichkeit nach dem Begriffsgebäude des Justizministers Dr. Broda. Da ist in Vorarlberg aber auch, da dieses österreichische Bundesland der freien westlichen Welt am nächsten steht, auch

ein klares Nein zum Linksdrill

bis zur Moskau-Hörigkeit in der SPÖ-Führung

Pittermanns zu sehen. Nach den Stimmen der gestrigen Nationalratswahl hat die ÖVP in der volkreichsten Stadt Dornbirn sowie in der Landeshauptstadt Bregenz, aber auch in der stark SPÖ-gefährdeten Stadt Bludenz die absolute Mehrheit errungen, während sie diese Stellung in Feldkirch fast bis auf eine Zwei-Drittels-Mehrheit hat ausbauen können. Selbst in der freiheitlichen Marktgemeinde Lustenau gab es weit mehr Nationalratsstimmen für die ÖVP als für die anderen Parteien zusammen. Dem Zuwachs der ÖVP um rund 13 000 Stimmen und dem SPÖ-Verlust von rund 6000 Stimmen steht ein Stimmenverlust der Freiheitlichen Partei um rund 1500 gegenüber. Der in der Demokratischen Fortschrittlichen Partei an der Spitze kandidierende Ex-Innenminister Olah mit dem Ex-Landtagsabgeordneten Peter brachte es auf Anhieb auf 4487 Stimmen.

Die fünf Vorarlberger Nationalratsmandate

gehen im ersten Ermittlungsverfahren an drei Kandidaten der ÖVP (Dipl. Ing. Pius Fink, Herbert Stois und Dipl. Ing. Rudolf Hämmerle, als die Spitzenvertreter des Bauernbundes, des Arbeiter- und Angestelltenbundes, des Wirtschafts-

daten der SPÖ, Gewerkschaftssekretär Roman Heinz. Die Freiheitliche Partei konnte das erhoffte Grundmandat für Werner Mejer nicht erreichen, hat aber mit den 17 903 (19 370) Stimmen vor den 16 427 Reststimmen der ÖVP und den 7572 Reststimmen der SPÖ die reelle Mandatschance im Reststimmverfahren, zumal hier bereits FPÖ-Verbindungen für den Wahlkreisverband West (Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich) bestehen. Folglich dagegen könnte das bisherige zweite SPÖ-Reststimmmandat für Vorarlberg werden.

Die Nationalratswahl in unserem Nachbarland Vorarlberg verlief ohne Zwischenfall bei einer Wahlbeteiligung von 96,3 (95) Prozent. fgjb.

## Wort zum Tag

«Da gab Jesus ihnen zur Antwort: Meine Mutter und meine Brüder sind jene, die das Wort Gottes hören und tun.» Lukas 8, 21.

Zur Vorbereitung auf Ostern hören wir jetzt aufmerksamer auf Gottes Wort und suchen entschiedener darauf zu antworten. — Liechtensteiner Fastenopfer.